

[Home](#) > [Ihre SZ](#) > [Nachhaltigkeit](#) > Nachhaltiges Bauen: Wie können Emissionen eingespart werden?**Nachhaltiges Bauen**

"Ökologisches Wohnen darf kein Eliteprojekt bleiben"

21. April 2022, 16:04 Uhr | Lesezeit: 6 min



Wie sieht das Bauen der Zukunft aus? Diese Frage treibt auch Lamia Messari-Becker um, Professorin an der Universität Siegen. (Foto: Judith Schmitz/Urban Development)

Wie kann Bauen nachhaltig werden? Bauingenieurin Lamia Messari-Becker berät die Bundesregierung in Zukunftsfragen. Ein Gespräch über die Rolle des Einzelnen bei der Energiewende und das Potenzial, das in der Baubranche steckt.

Interview von Christine Mattauch

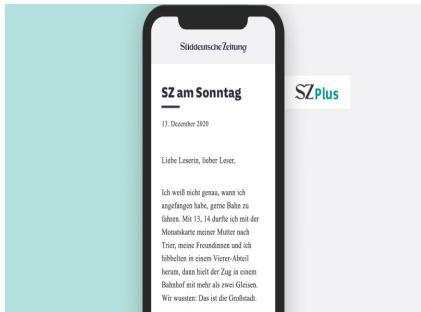


- ANZEIGE -

Die Bauwirtschaft kann Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel sein, sagt Lamia Messari-Becker, Professorin für Gebäudetechnologie und Bauphysik an der Universität Siegen. Die Bauingenieurin gehört dem Expertenkreis Zukunft Bau der Bundesregierung an und ist Mitglied im Club of Rome International.

SZ: Frau Messari-Becker, vor 50 Jahren legte der Club of Rome seinen Bericht über die "Grenzen des Wachstums" vor. Wie relevant sind die damaligen Erkenntnisse für das Bauen von heute?

Lamia Messari-Becker: Das Buch war ein Weckruf. Es hat nicht nur die Folgen von Industrialisierung, Rohstoffabbau und Bevölkerungswachstum untersucht, sondern auch dargestellt, dass Ökologie und Ökonomie ins Gleichgewicht gebracht werden können. Das ist heute aktueller denn je, auch fürs Bauen.



Newsletter abonnieren

SZ am Sonntag-Newsletter

Unsere besten Texte der Woche in Ihrem Postfach: Lesen Sie den 'SZ am Sonntag'-Newsletter mit den SZ-Plus-Empfehlungen der Redaktion - überraschend, unterhaltsam, tiefgründig. Kostenlos anmelden.

Im Fokus stehen heute Klimaziele, mit denen die Erderwärmung begrenzt werden soll. Warum kommt es dabei besonders auf die Baubranche an?

Bauen steht weltweit für ein Drittel der CO₂-Emissionen, für 40 Prozent des Endenergiebedarfs und 50 Prozent des Materialverbrauchs. Bildlich ausgedrückt, trägt jeder Bundesbürger einen Materialrucksack von fast 400 Tonnen - eine erschreckend hohe Zahl.

Wie lässt sich die Belastung reduzieren?

Indem wir maximal Rohstoffe sparen. Das Bauen der Zukunft muss materialsparsam, energieeffizient und kreislauffähig werden, und zwar weltweit. China hat zwischen 2011 und 2013 so viel Zement verbraucht wie die USA im ganzen 20. Jahrhundert. Die Welt wächst um 2,6 Menschen pro Sekunde. Würden unsere westlichen Baustandards unverändert global übertragen, müsste man pro Sekunde fast 1300 Tonnen Baustoffe verbauen. Das geht nicht oder nur zu Lasten der Umwelt. Unsere einzige Chance ist, beim Materialeinsatz neue Lösungen zu finden.

Konkret: Was müssen wir tun für eine Zukunft ohne Emissionen?

Ganz ohne Emissionen wird es nicht gehen. Ich würde von einer Zukunft sprechen, in der das Bauen die Umwelt nicht über Gebühr belastet, etwa durch kreislaufgerechtes Bauen. Wir müssen davon wegkommen, dass am Ende der Lebensdauer eines Gebäudes viel Material in Richtung Deponie geht. Abfall ist eine ungenutzte Ressource! Die Autoindustrie macht es uns vor. Autos sind zerlegbar bis auf die letzte Schraube. Das muss auch bei Gebäuden gelingen. Damit würden wir sowohl Rohstoffabbau als auch indirekt die Emissionen reduzieren, und dabei muss niemand auf etwas verzichten.

Im Bestand liegt das größte Potenzial zur CO₂-Einsparung?

Der Bestand steht für rund 90 Prozent der gebäudebezogenen Emissionen in Deutschland. Man muss neue Wege gehen und Mut zur Veränderung zeigen: umnutzen, nachverdichten, aufstocken. Es gibt Vorbilder wie die Frankfurter Platensiedlung, wo 688 Wohnungen durch Aufstockungen und Nachverdichtung entstanden sind. Der Vorteil ist, dass wir Flächen schonen, Abriss und Abfall vermeiden und damit Ressourcen schonen.

Wie können solche Ansätze Standard werden?

Indem wir ein Umbaurecht etablieren, das es erleichtert, mit dem Bestand zu arbeiten. Wir müssen Hemmnisse im Bau- und Planungsrecht abbauen. Und grundsätzlich muss ein Ressourcenausweis her, der berücksichtigt, welche Aufwände an Rohstoffen und Emissionen über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes entstehen. Der heutige Energieausweis erfasst nur den Energiebedarf etwa bei Heizung und Warmwasser, aber eben nicht die sogenannte graue Energie.



SZ plus Erneuerbare Energie

Wie man in Zukunft heizen sollte

Die Bundesregierung will von 2025 an nur noch neue Heizungen zulassen, die mit erneuerbaren Energien arbeiten. Was bedeutet das für Hausbauer? Und für wen lohnt sich eine Wärmepumpe?

Von Ralph Diermann

- ANZEIGE -

Gemeint ist die Energie, die für Produktion und Transport von Baustoffen aufgewendet worden ist und somit auch im Bestand steckt.

Genau. Die KfW muss daher über Energiestandards hinaus kreislauffähiges Bauen fördern. Das würde bei Investoren, Herstellern und Planern eine Innovationswelle begründen - und dafür sorgen, dass das, was Leuchtturmpunkte heute ausmacht, in die Breite kommt.

Was muss noch geschehen, um dem Ziel von Null CO₂-Emission nahezukommen?

Derzeit ist die Energiewende stromfokussiert, dabei macht Strom nur 20 Prozent unseres Energiebedarfs aus. Was die Politik sträflich vernachlässigt und was uns jetzt auf die Füße fällt, ist eine echte Wärmewende. Dazu gehören andere Energieträger wie Geothermie, Solarthermie, Abwasserwärmereückgewinnung: Warmes Abwasser vom Duschen oder Händewaschen landet heute in der Kanalisation. Dabei ist diese Wärme eine Ressource, die sich über Wärmetauscher zurückgewinnen lässt. Ich habe Gebäude mitgeplant, die auf diese Weise 20 Prozent des Heizbedarfs decken. All das kann in kommunalen Wärmeplanungen organisiert werden.

Wir sollten in größeren Maßstäben denken?

Ja, wir schauen zu sehr auf Einzelgebäude und zu wenig auf Quartiere. Dort lassen sich Projekte umwelt- und kosteneffizienter realisieren. Unterm Strich reduziert man so mehr CO₂-Emissionen. Quartiere haben auch eine soziale Kraft: Nachbarn überzeugen Nachbarn, es gibt Nachahmer-Effekte.

Warum schaffen innovative Techniken und Ideen nur selten den Sprung in die gebaute Praxis?

Das hat viele Gründe: Die anwendungsorientierte Bauforschung hat in den letzten Jahren gelitten, und 16 Länderbauordnungen erschweren Wissens-transfer. Ich wage überdies die These, dass sich die Politik zu wenig von Leuten beraten lässt, die etwas von Technik und Machbarkeit verstehen. Ingenieurinnen und Ingenieure müssen mehr Gehör finden.

Was raten Sie privaten Häuslebauern?

Bei ihnen ist es oft keine Frage des Wollens, sondern der finanziellen Mög-lichkeiten. Prinzipiell ist es wichtig, auf erneuerbare Energien und nachhal-tige Baustoffe zu setzen. Dabei hilft die Überlegung: Welche Produkte sind wirklich langlebig, welche muss ich bereits in 20 Jahren erneuern? Und doch bringt das alles wenig, wenn ein Haus nach 50 Jahren abgerissen wird, weil bei der Planung keine generationenübergreifende Nutzung bedacht wurde. Ein Haus muss insgesamt nachhaltig sein, auch im sozialen Sinne.



SZ Plus Sparen

Wie man seine Energiekosten noch reduzieren kann

Gas, Strom, Öl: Viele Menschen machen sich Sorgen wegen der steigenden Preise. Welche Tricks gibt es, um den Verbrauch zu senken? Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Von Niels Hendrik Petersen

Erben reißen das Haus von Eltern oder Großeltern meist ab und bauen neu. Unter Ökologieaspekten wären Umbau oder Ausbau doch günstiger?

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwierig es heute ist, ein Haus um- oder auszubauen und alle erforderlichen Standards einzuhalten. Energetisches Sanieren lohnt sich zwar. Ob das in der individuellen Situation attraktiv ist, ist eine andere Frage. Noch einmal, wir brauchen ein Umbaurecht. Weniger Papierkrieg! Es muss attraktiv und leichter werden, den Bestand weiter zu nutzen, und damit auch die großen Mengen grauer Energie, die in ihm steckt.

Nach 23 Jahren hat Deutschland wieder ein eigenständiges Bauministerium. Welche Reformen sollte Ministerin Geywitz in Angriff nehmen?

Es gibt viel zu tun: Kreislauffähigkeit fördern, Reformen im Bau- und Planungsrecht anschlieben, einen Ressourcenausweis einführen. Denkbar ist eine verpflichtende Rückbaugenehmigung: dass die Planenden, egal ob im Neubau oder im Bestand, den Rückbau mitdenken müssen. Wir brauchen Quartiersansätze, Flächeneffizienzprogramme, eine digitale Bauakte. Ganz wichtig ist auch die angedachte Initiative Bündnis bezahlbares Wohnen. Ökologisches Wohnen darf kein Eliteprojekt bleiben.

Das klingt nach einem echten Neustart in der Bauwirtschaft.

Das würde ich nicht sagen. Die Bauwirtschaft hat ihre CO₂-Emissionen in den vergangenen 30 Jahren um 40 Prozent reduziert. Das ist ein Erfolg. Aber es reicht eben noch nicht, wir müssen weiter. Der Gebäudesektor soll laut der Bundesregierung in den nächsten neun Jahren das schaffen, was er zuvor in drei Jahrzehnten geschafft hat. Das ist extrem ambitioniert.

Einerseits will die Bundesregierung pro Jahr 400 000 Wohnungen zusätzlich schaffen - andererseits sollen die Emissionen der Bauwirtschaft nicht steigen, sondern sinken. Das ist doch ein Widerspruch?

Es ist zwar nicht nur eine Frage des Energiestandards im Betrieb, aber grundsätzlich sind schon heute Plusenergiegebäude möglich, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen.

Aber sie sind eine Ausnahme.

Weil sie extrem teuer sind. Ich erinnere mich an ein Projekt in Berlin, bei dem allein die Haustechnik weit über 500 000 Euro kostete. Das ist keine Lösung für die Breite.



SZ Plus Stadtplanung

"Wir diskutieren zu viel über Ästhetik"

Städte müssen lebenswerter werden. Dafür plädiert die Architektin Tatjana Schneider und fordert mehr Unordnung. Ein Gespräch über Autos, Ausgrenzung und die Frage, ob es eine Stadt für alle überhaupt geben kann.

Interview von Gabriela Beck

Wenn solche Projekte im großen Maßstab realisiert würden, müssten sie doch billiger werden?

Richtig. Wenn ich Bauen skaliere, spart das Kosten, ja. Die Lösungen, die wir derzeit im seriellen Bauen haben...

...wenn also Gebäude schnell mit industriell vorgefertigten Bauteilen errichtet werden...

...sind effizient. Der Plusenergie-Standard bleibt trotzdem sehr kostenintensiv. Wir könnten auch Gebäude anstreben, die genau so viel Energie erzeugen wie sie verbrauchen, also energieautark sind. Wichtig ist auch, dass sie kreisläufig sind. Und architektonisch ansprechend. Vielfalt ist über Fassadengestaltung und Materialwahl möglich. Serielles Bauen hat sofort ein Akzeptanzproblem, wenn alle Gebäude gleich aussehen. Die Wohnungen sollten überdies flexible Grundrisse haben, sodass große in kleine geteilt werden können und umgekehrt. Die Demographie muss in die Bausprache übersetzt werden. Dadurch sinkt automatisch der Wohnflächenbedarf pro Kopf.

Der Trend geht bislang in die andere Richtung: 1990 wohnte ein Bundesbürger auf durchschnittlich 35, heute auf fast 50 Quadratmetern...

... und die Energiesparbemühungen werden damit zum Nullsummenspiel. Wir müssen anerkennen, dass dieser Trend auch mit der Demographie, der Arbeitsmobilität und mehr Singlehaushalten zu tun hat. Denkbar wäre, Wohnungen im Wandel zu halten und immer wieder lebensphasenorientiert zu belegen, etwa über Tauschbörsen oder Förderprogramme. Es gibt Rentner, die in großen Wohnungen leben und sagen: Ich brauche doch gar nicht mehr so viel Platz.

Viele Klimaschützer befürchten, dass uns die Zeit ausgeht und setzen auf Verbote statt auf Anreize. Wäre das aus Ihrer Sicht der richtige Weg?

Ich bin gegen Verbots- und Verzichtsrhetorik. Panik führt dazu, dass falsche Lösungen propagiert werden. Wir brauchen beim [Klimaschutz](#) mehr Ideen, mehr technische und soziale Innovation, mehr Wettbewerb. Nur so erreicht

chen wir, dass genügend Leute diesen Weg mitgehen. Klar, es gibt dieses Narrativ "Wir haben keine Zeit mehr". Aber das halte ich für falsch. Der Klimaforscher Jochem Maroztke, Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie, sagt: "Es gibt keinen Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt, denn es lohnt sich immer, weitere Erwärmungen zu verhindern."

© SZ/jerb - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen

Feedback

Drucken

SZplus Wärmepumpen

Die Heizung der Zukunft



Nach den Plänen der neuen Bundesregierung soll es in deutschen Haushalten mehr Wärmepumpen geben. Welche Förderungen gibt es dafür? Und wie klimafreundlich sind sie tatsächlich?

Lesen Sie mehr zum Thema

Nachhaltigkeit

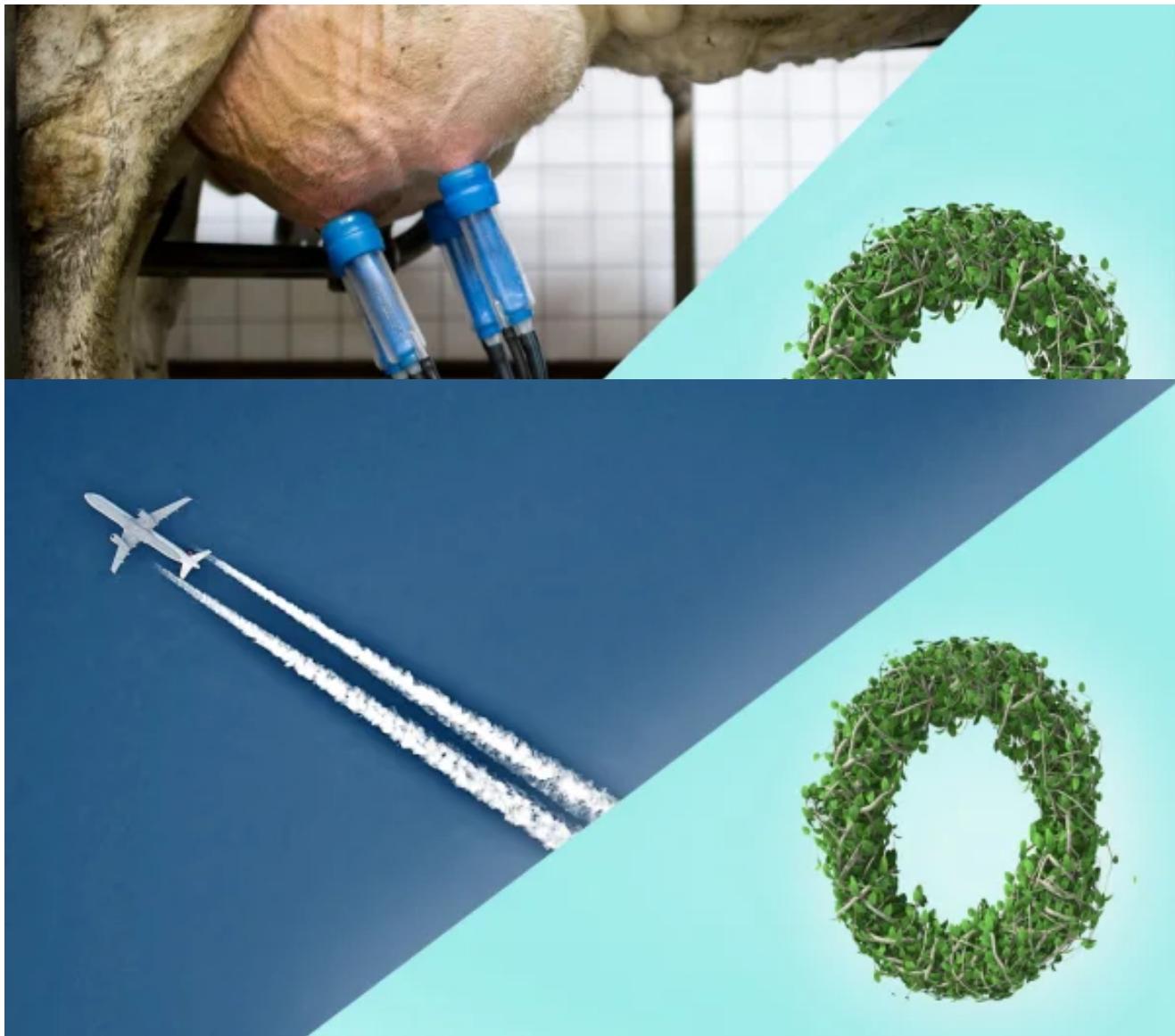
Klimaschutz

Klimawandel

Nachhaltiges Bauen

Immobil

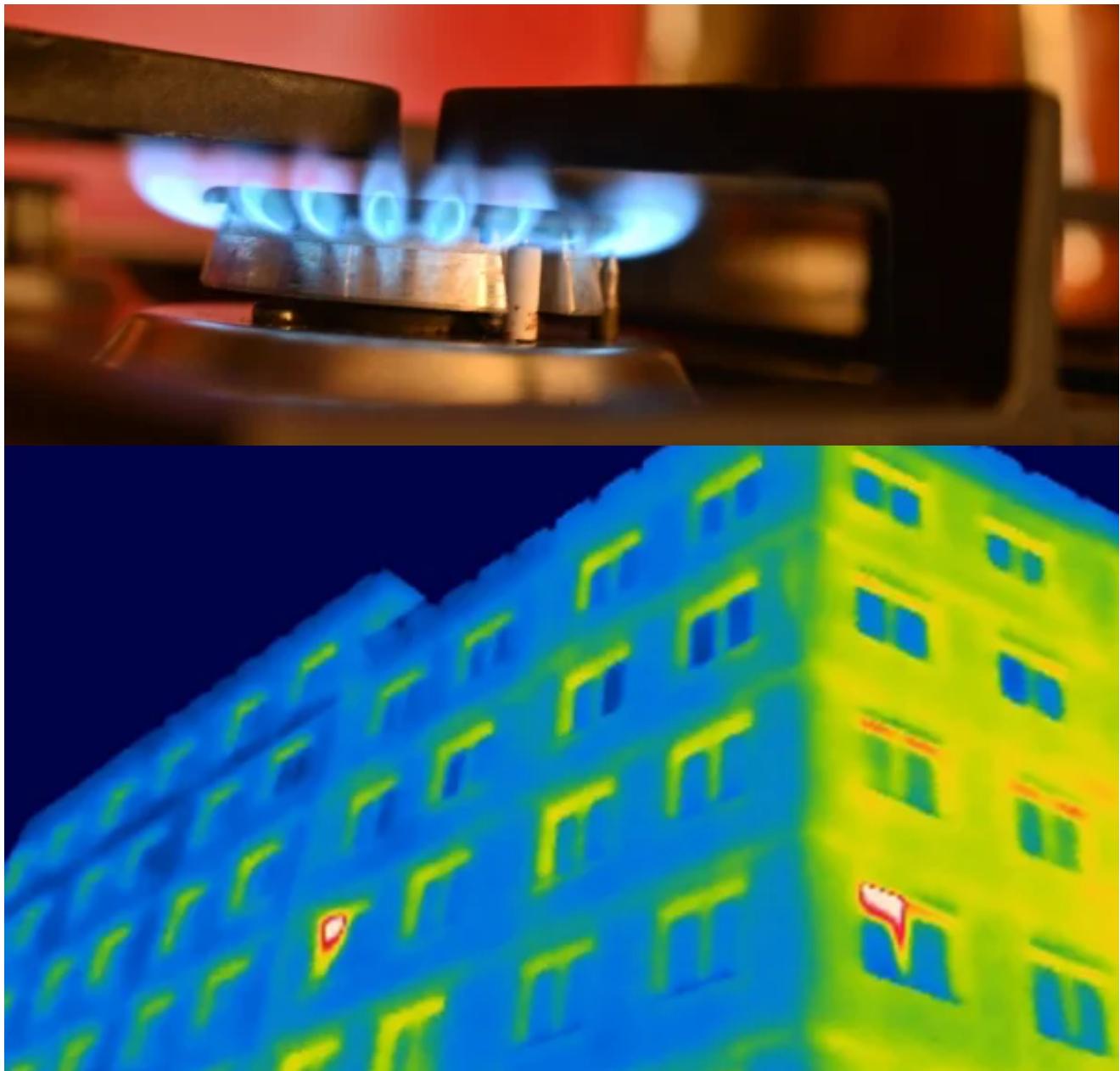
Mehr zum Thema: Nachhaltigkeit



SZ Plus Die grüne Null

Warum das mit dem klimaneutralen Fliegen so kompliziert ist

Kaum eine Branche steht beim Thema Nachhaltigkeit so sehr im Fokus wie die Luftfahrt. So wie es jetzt ist, kann es nicht weitergehen, da sind sich alle einig. Aber wie dann?



SZ Plus SZ-Serie: Nachhaltig leben

"Selten hat der Staat so viel dafür bereitgestellt"

Wärme ist Geld - und Heizen wird immer teurer: Wie man selbst abschätzen kann, ob sich die Dämmung eines Gebäudes lohnt, und welche Zuschüsse es für neue Fenster oder dichte Wände gibt.



Nachhaltigkeit in München

Aus für das Streetlife-Festival

Das Straßenfest, das mehr als 250 000 Besucher auf die Ludwigstraße lockte, wird so nicht mehr stattfinden. Die Veranstalter wollen nun andere Zeichen für die Klimawende setzen.

SZ Plus Die grüne Null

Wie Eon klimaneutral werden will

Nach dem Abschied von seinem Kraftwerksgeschäft will Deutschlands größter Versorger seine Emissionen auf Null drücken. Wie schnell das gelingt, hängt jedoch stark davon ab, welche Energie die Menschen kaufen.

SZ-Serie: Nachhaltig leben

Wie man sogar einen Balkon nachhaltig bewirtschaften kann

Sich selbst mit Obst und Gemüse versorgen und zugleich etwas für Insekten und Vögel tun? Das ist auch auf kleinem Raum möglich, wie der Landesbund für Vogelschutz in einem Mustergarten zeigt.

SZ Plus SZ-Serie: Nachhaltig leben

Wie München grüner werden kann

Begrünte Fassaden, Dachgärten und Innenhöfe mit Beeten, Kräutern und Bäumen: Pflanzen in der Stadt sind gut für Bewohner und Klima. Zu Besuch bei Menschen, die die Stadt bereits ein wenig grüner machen.

Schön frühstücken rund um München

Dorftomaten und Japanradi

Im Hergoldinger Organic Garden-Café von Starkoch Holger Stromberg klingen die Namen der Speisen zwar manchmal exotisch, die Zutaten stammen aber überwiegend aus regionalem und nachhaltigem Anbau.

SZ Plus SZ-Serie: Nachhaltig leben

Wie man sich klimabewusster ernähren kann

Ernährung macht 15 Prozent des ökologischen Fußabdrucks der Deutschen aus. Dabei spielt nicht nur eine Rolle, was wir essen, sondern auch, wo es herkommt und wie es produziert wurde. Worauf man achten sollte.

SZ Plus SZ-Serie: Nachhaltig leben

So klappt es auch ohne Auto

Selbst in München haben immer noch viele Menschen einen eigenen Wagen. Dabei gäbe es so viele Alternativen, die bezahlbar sind und noch dazu die Umwelt schonen. Ein Überblick.

SZ Plus SZ-Serie Nachhaltig leben

Besser heizen - aber wie?

Wer in München schnell auf eine umweltfreundliche Heizung umsteigen will, hat ein Problem: Es gibt zu wenige Fachkräfte. Es gibt aber dennoch Dinge, die jeder Einzelne tun kann.

SZ Plus Die grüne Null

Was die Cloud mit dem Klimawandel zu tun hat

Die Betreiber großer Rechenzentren arbeiten schon im eigenen Interesse so energiesparend wie möglich. Energiefresser sind sie trotzdem - auch weil der Bedarf ständig steigt.

SZPlus SZ-Serie: Nachhaltig leben

Wie man im Haushalt Energie sparen kann

Strom und Gas werden immer teurer, doch mit einfachen Tipps lassen sich im Alltag Energie und Kosten sparen - von der richtigen Beleuchtung über den besten Waschgang bis zur veränderten Mediennutzung.

[Zur Themenseite →](#)

Das könnte Sie auch interessieren

Manche Politiker haben offenbar die Demokratie nicht verstanden

"Jungs und Mädels", "selbsternannte Militärexperten": Olaf Scholz und Sigmar Gabriel behandeln die Zivilgesellschaft, als wäre es deren Aufgabe, vor allem die Klappe zu halten.

Ladies & Gentlemen

Beste Nebenrollen

Die eine ist streng im Auftritt und herzlich in der Sache, der andere eher rustikal in Wort und Bild: Marie -Agnes Strack- Zimmermann und Anton Hofreiter in der Stilkritik.

Leserdiskussion

Wie zufrieden sind Sie mit der Außenministerin?

Im Ausland verspricht Annalena Baerbock mehr Sicherheit. Kanzler Scholz macht keine solch eindeutigen Zugeständnisse. Das könnte für die Außenministerin zum Problem werden, kommentiert SZ-Autor Stefan Braun.

SZ Plus Maybrit Illner

In der Ukraine explodieren die Granaten, in Goslar bei Gabriel klappert das Geschirr

Stell dir vor, es ist Krieg - und man redet schon wieder darüber wie über jedes andere Thema im Talk-Salon: Bei Illner verblasst der Schrecken, zurück sind die starke Meinung - und ein Ex-Außenminister mit mäßigem Gespür für Stil.

Live Liveblog zum Krieg in der Ukraine

UN-Generalsekretär Guterres trifft Putin

Am kommenden Dienstag reist Guterres in die russische Hauptstadt. Bundeskanzler Scholz kündigt Waffenlieferungen in die Ukraine an - und warnt vor einer nuklearen Eskalation.

Krieg in der Ukraine

Moskau will Osten und Süden kontrollieren

Ein russischer General nennt die Ziele der Invasion. Scholz erklärt sein Zögern bei Waffenlieferungen. Und UN-Chef António Guterres wird in Moskau erwartet.

► 04:13

Coronavirus

Warum sich manche Menschen nicht anstecken

Spätestens seit der Omikronvariante rechnet fast jeder mit einer Ansteckung. Studien zeigen, dass sich dennoch einige gar nicht anstecken, trotz direktem Virenkontakt. Ein Grund dafür könnte die Blutgruppe sein.

München

Messerattacke in der Innenstadt: Beschuldigte Frau auf freiem Fuß

Nach der Aussage der 27-Jährigen sah die Staatsanwaltschaft keine Haftgründe. Über die Hintergründe der Tat, bei der ein Mann an den Folgen seiner schweren Verletzungen starb, schweigen die Ermittler.

► 01:14

Kreml: Konkretes Angebot für Verhandlungen an Ukraine

Kommt es nun doch wieder zu Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine? Laut Kremlsprecher Dmitri Peskow hat Russland ein schriftliches Angebot für eine Verhandlungslösung im Krieg an die Ukraine übergeben.

Technologie-Aktien

Überall Warnzeichen, nicht nur bei Netflix

Der Kurseinbruch des Streaming-Dienstes riss andere Tech-Aktien mit. Es wirkt wie der Anfang vom Ende des Innovationsbooms an den Börsen. Selbst Star-Investoren wie Cathie Wood überdenken ihre

Finanzminister in Washington

"Wir haben es so gemacht"

Nach dem G-20-Finanzministertreffen erklärt Christian Lindner, warum er sitzen blieb, als der Vertreter Russlands das Wort ergriff. Andere hatten ostentativ den Raum verlassen.

SZ Plus Inflation

Europa steht vor der Zinswende

Führende Notenbanker signalisieren, dass die EZB bereits im Juli erstmals seit 2011 ihren Leitzins erhöhen könnte. Das erscheint angesichts der hohen Inflation notwendig - ist aber riskant.

Dem Geheimnis auf der Spur

Der unbekannte Heiland

Im Monumentalklassiker "Ben Hur" ist Jesus immer nur von hinten zu sehen. Aber wieso? Über ein rätselhaftes Detail der Filmgeschichte.

Viel Emotion, wenig Fakten

Die Frage, wann NRW-Ministerpräsident Wüst von der Geburtstagsfeier seiner Ministerin auf Mallorca erfuhr, ist weiter offen. Doch der Untersuchungsausschuss erlebt am Freitag ein Drama.

Los Angeles

Filmproduktion mit Bill Murray nach Beschwerde gestoppt

Murray soll sich am Set "unangemessen verhalten" haben. Schon in der Vergangenheit haben Kollegen dem Schauspieler immer wieder Verfehlungen vorgeworfen.

Warum sind manche Menschen immun gegen Corona?

Die einen erkranken schwer an Covid-19, andere bleiben ganz verschont. Was frühere Infektionen und die eigene genetische Ausstattung damit zu tun haben.

Was kommt im Herbst auf uns zu?

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach warnt vor einer "Killervariante" des Coronavirus. Fachleute kritisieren ihn für den Alarm. Doch ist eine solche Entwicklung wahrscheinlich? Was Experten sagen - und wozu sie raten.

Immobilien und Wohnen

Münchens arme Vermieter

Mieter dürfen jubeln: Ihre Wohnungen werden "immer bezahlbarer". Das sagt zumindest der Haus- und Grundbesitzerverein - und der muss es ja wissen.

Tödliche Zivilcourage

Ist Dominik Brunner wirklich ein Held?

Nach Jahren des Schweigens äußern sich in einer Fernsehdoku erstmals Vertraute des Mannes, der Schülern beistand und nach einer Schlägerei mit Jugendlichen starb. Der Film beleuchtet die Zweifel an seiner Heroisierung.



Demonstrationen

UN-Experte: Systemversagen bei Polizeigewalt in Deutschland

Münchener Innenstadt

Großeinsatz der Polizei nach Messerattacke - 45-Jähriger stirbt

In einem Wohnhaus in der Sendlinger Straße geraten ein Mann und eine Frau aneinander. Auch ein Messer ist im Spiel. Der 45-Jährige erliegt später im Krankenhaus seinen Verletzungen. Doch was genau ist geschehen? Die Mordkommission ermittelt.



Justiz - Greifswald

Corona: Oberverwaltungsgericht kippt Hotspot-Regelung in MV

Wirtschaft in München

Elektro-Fachhändler Conrad schließt Filiale im Tal

Das Unternehmen trennt sich von fast allen Geschäften, auch von dem in München. Die Beschäftigten sind verärgert - und auch für die Innenstadt ist die Schließung ein Verlust.

SZ Plus Meinung **Deutschland und Ukraine**

Die Methode Scholz kommt an ihre Grenzen

Die Ukraine braucht sehr schnell sehr viel mehr schweres Gerät, um einen erbarmungslosen russischen Vormarsch im Osten zu stoppen. Und was tut der deutsche Kanzler? Bewahrt stoische Ruhe und schweigt sich aus.

SZ Plus Meinung **Rechtsruck in Europa**

Unser Albtraum

Mittlerweile ist ersichtlich: Putin hat sich intensiver mit der europäischen Politik beschäftigt als die meisten Wähler. Nun sind es nur noch ein paar Tage bis zur historischen Wahl in Frankreich. Haben wir zu lange die falschen Debatten geführt?

SZ Plus Meinung Mecklenburg-Vorpommern

Handlanger des Kreml

Akten erhärten den Verdacht, dass sich die Regierung von Manuela Schwesig und die ihres Vorgängers Erwin Sellering in Mecklenburg-Vorpommern jahrelang Putin-Verbündeten ausgeliefert hat. Nord Stream 2 sollte unbedingt durchgesetzt werden.

SZ Plus Corona-Schutzmasken

Warum ein Millionen-Angebot der Firma von Söders Frau durchfiel

Im April 2020 verkündet Ministerpräsident Söder eine teilweise Maskenpflicht, kurz danach legt die Firma seiner Frau eine Offerte vor. Das Geschäft kam nicht zustande, die SPD will nun wissen: War das Zufall?

Meinung **Coronavirus**

Spekulationen über eine Killervariante bringen nichts

Niemand weiß, wie die pandemische Lage in einem halben Jahr aussehen wird. Anstatt von neuen Horrorszenarien zu reden, sollte Karl Lauterbach besser dafür sorgen, den Sommer nicht wieder zu vertrödeln.

Prozessaufakt

Angreifer gesteht Messerattacke von Würzburg

An Tag eins im Mammutprozess ist die Aufmerksamkeit groß, viele Zuschauer verfolgen das Verfahren. Der Mann aus Somalia lässt seinen Anwalt ein Geständnis vortragen. Ob er schuldfähig war, muss nun geklärt werden.

Versicherung

Allianz scheitert mit IT-Strategie

Der Versicherungskonzern wollte in einer Liga mit professionellen Software-Anbietern spielen. Jetzt gibt er den Plan auf.

VERLAGSANGEBOT

SZ Stellenmarkt

Entdecken Sie attraktive Jobs

In anspruchsvollen Berufsfeldern im Stellenmarkt der SZ.

Medizin, Gesundheit & Soziales

Consulting & Beratung

Fahrzeugbau & Zulieferer

Tech. Management & Projektplanung

Forschung & Entwicklung

Tech. Entwicklung & Konstruktion

Marketing, PR & Werbung

IT/TK Softwareentwicklung

Vertrieb, Verkauf & Handel

Jetzt entdecken →

Sie möchten die digitalen Produkte der SZ mit uns weiterentwickeln? Bewerben Sie sich jetzt!

Jobs bei der SZ Digitale Medien

ANZEIGE

VERGLEICHSPORTAL



Baufinanzierung

Mit Baufinanzierung
Rechner zum besten...



DSL

Die besten DSL Angebote
finden



Handytarife Vergleich

Prepaid, Allnet und Paket
Handytarife vergleichen



Gas

Tipps
erfolg

- ANZEIGE -

[Zur SZ-Startseite](#)



[Datenschutz](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Kontakt und Impressum](#)

[AGB](#)